

Ich weiß nicht mehr, wer ich bin. Es ist, als wäre ich zwei verschiedene Personen, gefangen in demselben Körper. An manchen Tagen bin ich unaufhaltbar. Mein Kopf ist voller Ideen, Gedanken rasen durch meinen Verstand, schneller als ich sie aufschreiben kann. Ich brauche keinen Schlaf – wer hat schon Zeit zum Schlafen, wenn es so viel zu tun gibt? Alles fühlt sich möglich an, als wäre die Welt für mich gemacht. Ich rede mit jedem, strahle, lache, plane tausend Dinge gleichzeitig. Ich bin genial. Ich bin unschlagbar. Ich bin lebendig.

Doch dann... stürzt alles ein. Ohne Vorwarnung. Plötzlich ist da nichts mehr außer Dunkelheit. Ich wache auf und frage mich, wozu ich überhaupt aufstehe. Mein Körper fühlt sich schwer an, als wäre jede Bewegung eine Last. Alles, was ich noch vor ein paar Tagen mit Begeisterung getan habe, ist jetzt bedeutungslos. Ich will mit niemandem reden. Ich ziehe mich zurück. Ich hasse mich selbst für die Dinge, die ich in meiner euphorischen Phase gesagt oder getan habe. Ich erinnere mich an Nachrichten, die ich geschrieben habe – an Pläne, die ich gemacht habe – und ich schäme mich so sehr, dass es wehtut.

Ich kann das nicht kontrollieren. Ich will es, aber ich kann es nicht. Die Menschen um mich herum verstehen es nicht. Wenn ich voller Energie bin, sagen sie, ich solle mich beruhigen. Wenn ich am Boden bin, sagen sie, ich solle mich zusammenreißen. Sie sehen nicht, wie sehr ich kämpfe. Sie sehen nur die Extreme, nicht den Schmerz dazwischen.

Ich wünsche mir manchmal, dass es aufhört. Nicht das Leben selbst – sondern dieses ständige Hin und Her. Ich möchte einfach nur stabil sein. Aber ich weiß nicht, ob das jemals möglich sein wird. Ich weiß nur, dass ich müde bin. Erschöpft von mir selbst. Und dass ich nicht weiß, wie lange ich das noch aushalten kann.